

und ihre Inhalte anzuregen und somit in Drogenforschung und Hilfepraxis weitere Perspektiven zu eröffnen.

Klappern gehört zum Handwerk. Funktion und Perspektive von Öffentlichkeitsarbeit in der Sozialen Arbeit. Von Ria Puhl. Juventa Verlag. Weinheim 2004, 232 S., EUR 19,50 *DZI-D-7016*

Soziale Arbeit als Funktionssystem findet in der Öffentlichkeit keine ihrer gesellschaftlichen Bedeutung angemessene Abbildung. Die Gründe für das ambivalente und mitunter sogar falsche Verständnis von Sozialer Arbeit in der öffentlichen Wahrnehmung liegen nicht zuletzt bei der Profession selbst. Zwar gehört Klappern von jeher zum wichtigen sozialarbeiterischen Handwerkszeug, aber das entsprechende Metier der Öffentlichkeitsarbeit wird nicht ausreichend beherrscht. Soziale Arbeit muss nach außen verständlich darstellen können, was sie tut, und sie muss begründen können, warum sie es tut. Die Thematisierung sozialer Probleme und ihrer professionellen Lösungen setzt neben dem publizistischen Können allerdings auch ein Verständnis für Medienwirkungen voraus. Die Autorin wirbt mit dieser Veröffentlichung für ein eigenes Verständnis von Öffentlichkeitsarbeit in der Sozialen Arbeit.

Kaiserschnitt – Wunsch, Erlösung oder Trauma? Über das Erleben betroffener Frauen. Von Christiane Jurgelucks. Mabuse-Verlag. Frankfurt am Main 2004, 171 S., EUR 16,90 *DZI-D-6990*

Was empfindet eine Frau, die eine natürliche Geburt geplant hatte, wenn plötzlich ein Kaiserschnitt gemacht werden muss? Wie erlebt sie begleitende Hebammen und Ärztinnen beziehungsweise Ärzte? Und welche Bedürfnisse hat sie? Neben dem aktuellen Stand der Forschung zum Thema Kaiserschnittleben wird in diesem Buch vor dem Hintergrund einer umfangreichen qualitativen Studie das persönliche Erleben betroffener Frauen dargestellt. Die Veröffentlichung richtet sich an Hebammen und Geburtshelfende und natürlich an betroffene Frauen. Sie schließt mit Handlungsempfehlungen für eine frauenfreundliche Geburtshilfe.

Sucht als Prozess. Sozialwissenschaftliche Perspektiven für Forschung und Praxis. Hrsg. Bernd Dollinger und Wolfgang Schneider. VVB – Verlag für Wissenschaft und Bildung. Berlin 2005, 336 S., EUR 36,- *DZI-D-7072*

Was ist Sucht? Ein Denkmodell? Eine soziale Konstruktion? Ein erreichter, statischer Zustand? Eine schwere, finale Krankheit? Die Beiträge in diesem Sammelband versuchen, die Spannweite aktueller sozialwissenschaftlicher Ansätze im Rahmen moderner Suchtforschung und Drogenhilfepraxis wiederzugeben. Sie weisen nach, wie prozesshaft und dynamisch der Konsum unterschiedlichster Substanzen und auch subjektive und soziale Bedeutungszuschreibungen von Sucht sind. Das dynamische Geschehen drogengebrauchsbezogener Entwicklungsverläufe verlangt von Forschung und Praxis eine stetige Neuorientierung und Überprüfung von „Sucht-Konstrukten“. Dieser Band will dazu beitragen, die Diskussionen über „die Suchtbegriffe“

Berufsverbleib und Zufriedenheit von SozialarbeiterInnen. Eine Verbleibstudie von SozialarbeiterInnen der HSA Bern, 8-11 Jahre nach ihrer Diplomierung. Von Barbara Diethelm und Stefan Krähenmann. Edition Soziothek. Bern 2004, 80 S., + Anhang, EUR 19,70 *DZI-D-7116*

Im theoretischen Teil dieser Diplomarbeit werden die Geschichte der Arbeit sowie ihre gesellschaftliche und individuelle Funktion dargelegt. Mittels einer empirischen Untersuchung beantworten die Autorin und der Autor unter anderem folgende Fragen: Welches Berufsfeld wählen die Studentinnen und Studenten nach der Diplomierung und wo arbeiten sie nach acht bis elf Berufsjahren? Wie zufrieden sind sie mit ihrer Arbeitsstelle und wie berufstreu sind sie? Die Autoren erarbeiten Vorschläge, die von den Arbeitgebern im Bereich des Sozialwesens umgesetzt werden können, damit Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter eine möglichst hohe Berufszufriedenheit erlangen. Auf Grund der Ergebnisse leiten sie Konsequenzen für die Soziale Arbeit ab. Sie zeigen beispielsweise auf, wie auf die zunehmenden administrativen Arbeiten in Sozialdiensten reagiert werden kann. Bestellschrift: Edition Soziothek, Egghölzlistr. 63, CH-3006 Bern, Tel.: 00 41/31/351 76 82, Fax: 00 41/31/994 26 95, E-Mail: verlag@soziothek.ch

Leben neben der Wohlstandsgesellschaft. Familien in prekären Lebenslagen. Hrsg. Walter Bien und Alois Weidacher. VS Verlag für Sozialwissenschaften. Wiesbaden 2004, 255 S., EUR 24,90 *DZI-D-7199*

Das Buch befasst sich mit Familien, die am Rande der Armut stehen. Was sind ihre Lebensumstände, wie sind sie in diese Lage geraten und wie kann ein weiteres Abgleiten verhindert werden? Trotz der umfangreichen Berichterstattung über Armut in Deutschland gibt es bisher kaum Informationen über armutsnahe Lebensverhältnisse, also über Risikolagen zwischen bekämpfter Armut und relativem Wohlstand. Etwas mehr Licht in diesen Graubereich der Forschungslandschaft bringt die vorliegende, vom Bundesfamilienministerium finanzierte Untersuchung. Die Ergebnisse zeigen zwei armutsnahe, prekäre Lebenslagen, deutlich unterschieden von denen der Sozialhilfeempfänger und auch untereinander klar abgrenzbar. Die Lebensumstände dieser beiden unterschiedlichen Bevölkerungsgruppen, ihre Humankompetenzen und ihre soziale Einbindung werden ebenso beschrieben wie ihre individuellen Handlungsstrategien und ihre Bewertung der eigenen Lebenslage. Diese Informationen ermöglichen Rückschlüsse auf die Ursachen der prekären Familiensituation und die Entwicklung von Hilfemöglichkeiten, um die Betroffenen vor dem Abgleiten in die Armut zu bewahren.

Strafrecht und Soziale Praxis. Von Albrecht Brühl und anderen. Verlag W. Kohlhammer. Stuttgart 2005, 403 S., EUR 28,- *DZI-D-7202*

Strafrechtliche Kenntnisse sind für Fachkräfte sozialer Berufe unabdingbar. Die Verletzung der Schweigepflicht oder von Fürsorgepflichten beziehungsweise Dienstgeheimnissen kann zur Strafbarkeit führen; weiterhin haben sie es vielfach mit Menschen zu tun, die selbst im Verdacht stehen, eine Straftat begangen zu haben, und bei ihnen einen ersten Rat einholen. Schließlich sind sie als Mitarbeitende

in der Jugendgerichtshilfe, der Bewährungshilfe oder im Strafvollzug Beteiligte im Bestrafungsprozess. Dieses Buch enthält im ersten Teil die rechtlichen Grundlagen des gesamten Strafrechts und behandelt im zweiten Teil die einzelnen Aufgabenfelder der Sozialarbeit. Es ist als Lehr-, Lern- und Arbeitsbuch sowie Handbuch für Ausbildung und Praxis angelegt.

Kinder von 4 bis 8 Jahren. Zur Qualität der Erziehung und Bildung in Kindergarten, Grundschule und Familie. Von Wolfgang Tietze und anderen. Beltz Verlag, Weinheim 2005, 296 S., EUR 29,90 *DZI-D-7204*

Nahezu alle vier- bis achtjährigen Kinder haben bereits Erfahrungen mit verschiedenen pädagogischen Umwelten – der Familie, dem Kindergarten und der Grundschule. Ihr Weg durch die Institutionen scheint bildungsbiographischer Standard zu sein. Lässt sich daraus schließen, dass alle Grundschülerinnen und -schüler über dieselben Bildungserfahrungen verfügen? Die vorliegende Studie hat Kinder vier Jahre lang auf ihrem Bildungsweg begleitet. Sie untersucht die pädagogische Qualität von Kindertagesstätten und Grundschulen und stellt einen Bezug zur familialen Umwelt der Kinder her: Wie sieht die pädagogische Qualität in der Kindergarten- und in der Grundschulphase aus? Wie wird der Übergang gestaltet? Welchen Einfluss hat die pädagogische Qualität in Familie, Kindergarten und Grundschule auf die kindliche Entwicklung? Diesen und anderen Fragen geht die Studie nach. Darauf aufbauend gibt sie Empfehlungen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung in pädagogischen Tageseinrichtungen.

Sich am Jugendlichen orientieren. Ein Handlungsmodell für subjektorientierte Soziale Arbeit. Von Kurt Hekele. Juventa Verlag, Weinheim 2005, 207 S., EUR 15,50 *DZI-D-7153*

Ausgehend von einer Kritik einer vergleichsweise aufwändigen Diagnostik, deren Wahrheitsgehalt oder auch nur Sinnhaftigkeit, vor allem aber deren Handlungsempfehlungen die Erzieherinnen und Erzieher unterschiedlichster Ausbildungsprovenienz kaum nachvollziehen, wird im Konzept „Sich am Jugendlichen orientieren“ ein einfaches, verständliches und praktikables Handlungsmodell entwickelt. Das Konzept hat sich über die Jahre als „generatives Handlungskonzept“ (P. Freire) bewährt, in dem Ideen, Werte, Erfahrungen und Hoffnungen miteinander eng verwoben sind und das zudem eine motivierende Energie ausstrahlt. Dieses Buch enthält neben der Darstellung des Konzepts auch Anwendungsbeispiele und Weiterentwicklungen, die verdeutlichen, wie die Perspektive des „Sich am Gegenüber orientieren“ auch in Zeiten verstärkter Nachfragen an Wirkungs- und Zielorientierungen Sozialer Arbeit ihre praxiswirksame Bedeutung erhält.

Potenziale des Sozialen. Aufbruch in zukunftsfähige Strukturen. ConSozial 2004. Hrsg. Joachim König und andere. Allitera Verlag, München 2005, 271 S., EUR 19,– *DZI-D-7264*

Das Motto „Potenziale des Sozialen“ der Messe und des Kongresses ConSozial 2004 in Nürnberg bringt die Herausforderung zum Ausdruck, von der das Sozialwesen in Zeiten immer knapperer finanzieller Ressourcen steht: Die im So-

zialmarkt geleistete Arbeit ist für die Gesellschaft unverzichtbar, unter veränderten Rahmenbedingungen geht es aber um eine neue Definition sozialer Gerechtigkeit: „Jedem das Seine statt jedem das Gleiche!“ Möglichkeiten des Sozialen neu zu bestimmen, ohne sie ihrer Wirksamkeit zu berauben, ist die große Aufgabe der Sozialpolitik wie der Träger sozialer Einrichtungen gleichermaßen.

Beobachtungen der Sozialen Arbeit. Theoretische Provokationen – Band 1. Hrsg. Horst D. Uecker und Marcel Krebs. Verlag für Systemische Forschung im Carl-Auer-Verlag. Heidelberg 2005, 113 S., EUR 16,95 *DZI-D-7265* Der gesellschaftliche Wandel hat Auswirkungen auf alle Teilbereiche, ob Wirtschaft, Familie und Organisationen oder Politik, Religion und Erziehung. Für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter, die die Ein- und Ausschlussprozesse von Menschen beobachten und zu bearbeiten versuchen, ist es wichtig zu wissen, mit welchen Veränderungen sie in den verschiedenen Bereichen zu rechnen haben und welche Konsequenzen diese für ihre tägliche Arbeit mit sich bringen. In diesem Band versammeln die Herausgeber Interviews mit Theoretikerinnen und Theoretikern zu den Problemen Sozialer Arbeit. Herausgekommen ist ein (system)theoretischer Blick auf wesentliche Arbeitsbereiche. Zwei weitere Interviewbände sind geplant.

Non Profit Organisationen unter Druck. Eine Analyse des Anpassungsverhaltens von Organisationen des Gesundheitswesens und der Sozialen Dienste in der Freien Wohlfahrtspflege. Von Sven Neumann. Rainer Hampp Verlag. München 2005, 288 S., EUR 29,80 *DZI-D-7266* Während im Rahmen der Expansion des deutschen Wohlfahrtsstaates in den letzten drei Dekaden eine zunehmende Beschäftigung und steigende finanzielle Ausstattungen zu konstatieren waren, führen aktuelle Veränderungen vor allem in den Kontextbedingungen zu Handlungserfordernissen von Non-Profit-Organisationen. In wissenschaftlicher Hinsicht sind die relevanten Einflussfaktoren des Wandels in den Organisationen von Interesse. Das Ziel dieser Arbeit ist es, einen Erklärungsbeitrag für beobachtbare Ausprägungen struktureller Anpassungen von Non-Profit-Organisationen an veränderte Rahmenbedingungen zu leisten. Hierzu betrachtet der Autor Teilsegmente des Dritten Sektors, speziell werden Organisationen des Gesundheitswesens und der Sozialen Dienste analysiert.

Fräulein Mutter und ihr Bastard. Eine Geschichte der Unehelichkeit in Deutschland 1900-1970. Von Sybille Buske. Wallstein Verlag Göttingen 2004, 400 S., EUR 40,- *DZI-D-7267*

Sie wurden als Bastard, Bankert oder Hurenkind beschimpft: uneheliche Kinder. Sie und ihre Mütter waren in der deutschen Gesellschaft über einen langen Zeitraum hinweg geächtet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurde Unehelichkeit vornehmlich mit Armut, Kriminalität und Verwahrlosung in Verbindung gebracht. Die Autorin untersucht in ihrer Studie die rechtliche und gesellschaftliche Stellung nichtehelicher Kinder und ihrer Eltern vom Kaiserreich bis in die Bundesrepublik. Die 1960er-Jahre erfahren dabei besondere Beachtung, denn dieses Jahrzehnt brachte tief greifende Um- und Aufbrüche, die Reform des Unehelichenrechts. Ihr Ziel war es, den Kindern und Eltern mehr Rechte zuzuerkennen und ihre Diskriminierung zu beenden.

den. Der veränderte Umgang mit Unehelichkeit erschließt exemplarisch Dimensionen und Dynamik gesellschaftlicher Wandlungsprozesse in Westdeutschland.

Sterben im Hospiz. Der Alltag in einer alternativen Pflegeeinrichtung. Von Stefan Dreßke. Campus Verlag. Frankfurt am Main 2005, 247 S., EUR 24,90 *DZI-D-7268* Wenn wir ans Sterben denken, wünschen wir uns, ruhig und friedlich einzuschlafen. Vor allem aber wollen wir eine hohe Lebensqualität bis zum Lebensende. Diese Ansprüche lassen sich in der Praxis heutiger Pflegeheime und Krankenhäuser kaum erfüllen. Deshalb gibt es das Hospiz, das auch als „Labor des guten Sterbens“ bezeichnet werden kann. Medizinische und pflegerische Programme steuern den körperlichen Verfall der Patientinnen und Patienten nach den Vorstellungen eines „natürlichen Sterbens“. Die mit dem Sterben verbundenen Leiden werden so abgemildert. Der Autor schildert auf der Grundlage von teilnehmenden Beobachtungen die Arbeit des Personals und die Erfahrungen der Kranken im Hospiz. Zwar ist auch hier das Sterben nicht frei von Unwägbarkeiten und Misserfolgen, doch können die auf das Sterben gerichteten Rituale und Verfahren Halt und Sicherheit bieten – eine Hilfe, die angesichts des Todes für alle Beteiligten wertvoll ist.

Bachelor und Master. Die Grundlagen des neuen Studiensystems in Deutschland. Ein Handbuch. Von Peter Wex. Verlag Duncker & Humblot. Berlin 2005, 448 S., EUR 32,- *DZI-D-7271* Sind Hochschuldozenten, Studierende und der Arbeitsmarkt auf die 1999 in Bologna beschlossene Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge vorbereitet? Stimmen die Voraussetzungen für die Übernahme des neuen Studiensystems? Welche Anpassungen sind vorzunehmen? Mit der Bologna-Reform eröffnet sich den Hochschulen die noch nie dagewesene Möglichkeit, das Ausbildungssystem neu und weitgehend autonom zu gestalten. Der Autor analysiert die Grundannahmen und debattiert ein modularisiertes Diplom – also einen eigenen deutschen Weg –, das die in Bologna geforderten Reformen erfolgreich umsetzen kann. Ziel dieser Darstellung des neuen Systems ist es, über alle wesentlichen Voraussetzungen und Inhalte eines Bachelor- und Masterstudienangebotes zu informieren. So werden die relevanten historischen, bildungspolitischen und rechtlichen Entwicklungen dargestellt und analysiert und ein eigener bolognakonformer Reformansatz vorgestellt, das modularisierte Diplom.

Lexikon der Gestalttherapie. Von Stefan Blankertz und Erhard Doubrawa. Peter Hammer Verlag. Wuppertal 2005, 347 S., EUR 19,90 *DZI-D-7272* In dieser Publikation werden die gestalttherapeutischen Fachbegriffe (unter anderem Aggression, Deflektion, Introjektion, Konfluenz, Kontakt, Projektion, Retrofektion, Selbst) beschrieben. Sie stellt die Ideen und das Leben der Begründer und Begründerin (Fritz Perls, Paul Goodman und Laura Perls) sowie die Weiterentwicklung der Gestalttherapie bis heute dar. Außerdem beleuchten die Autoren die vielfältigen Wurzeln der Gestalttherapie, wie Gestaltpsychologie, Psychoanalyse, Phänomenologie, Existenzialismus, Holismus, Siegmund Freud, Wilhelm Reich, Martin Buber und so weiter. Das Lexikon ist eine erste lexikalisch-systematische Aufarbeitung der Gestalttherapie und ein

Hilfsmittel für alle, die sich mit den Erkenntnissen dieses Therapieansatzes beschäftigen möchten.

Schulsozialarbeit und Lebenswelten Jugendlicher.

Ein Beitrag zur dokumentarischen Evaluationsforschung. Von Claudia Streblov. Verlag Barbara Budrich. Opladen 2005, 343 S., EUR 36,- *DZI-D-7273*

Wenn Schule und Jugendhilfe miteinander kooperieren, geht es häufig um die Erörterung der unterschiedlichen Systeme und Professionen. Erleben die Schülerinnen und Schüler dies auch so? Welche Erfahrungen sammeln sie im schulischen Alltag auf der einen und im praktischen Umgang mit einem Schulsozialarbeitsprojekt auf der anderen Seite? Dieser Fragestellung geht die Autorin am Beispiel einer Berliner Hauptschule nach. Sie begleitete den schulischen Alltag von Jugendlichen, führte Gruppendiskussionen und teilnehmende Beobachtungen durch. Die dokumentarische Methode, mit der das empirische Material erhoben und ausgewertet wird, zeigt sich hier als geeignetes Verfahren für qualitative Evaluation. Es wird rekonstruiert, wie Schulsozialarbeit Perspektiven für Jugendliche eröffnen kann, die bereits über massive Ausgrenzungs- und Degradierungserfahrungen verfügen.

„War das o.k.?“ **Moralische Konflikte im Alltag Sozialer Arbeit.** Einführung in die Berufsethik. Von Dorothea Kuhrau-Neumärker. Schriften des Fachbereichs Sozialwesen der Fachhochschule Münster. Waxmann Verlag. Münster 2005, 229 S., EUR 19,90 *DZI-D-7274*

„War das o.k.?“ „Handelte ich falsch?“ sind ethische Fragen, die sich auch Angehörige helfender Berufe immer wieder stellen. Den Ärzten sollte der Hippokratische Eid eine Antwort geben. Dieser wird in diesem Buch so interpretiert, dass er auch Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter in den Konflikten ihrer Berufspraxis als Orientierung dienen kann. Die Autorin stellt die Erfahrung mit Versagen in 27 Interviews vor, denen sie Texte und Argumente von Platon bis Peter Singer, von Kant bis Habermas zur Seite stellt. So entstand ein Lehrbuch der Berufsethik als anregendes Protokoll von Gesprächen zwischen Expertinnen und Experten aus der Praxis, der Philosophie und kritischen Studierenden. Es informiert auch Laien darüber, was Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter heute leisten.

Lust an der Erkenntnis. Zum Gebrauchswert soziologischen Denkens für die Praxis Sozialer Arbeit. Hrsg. Wolfgang Braun und Matthias Nauwerth. Schriftenreihe der Fachhochschule für Sozialpädagogik der Diakonienanstalt des Rauhen Hauses, Hamburg. Kleine Verlag. Bielefeld 2005, 249 S., EUR 22,- *DZI-D-7275*

Fachkräfte der Sozialen Arbeit müssen ihr berufliches Handeln innerhalb des gesellschaftlichen Zusammenhangs wahrnehmen können und ihre Blickschärfe in den verschiedenen Arbeitsfeldern umsetzen. Dazu kann die Soziologie wichtige Beiträge leisten, denn sie beschreibt den Menschen als soziales Wesen, das seine Geschichte selbst macht und die Verhältnisse durch Handeln erzeugt, aber auch verändern kann. In diesem Sammelwerk sind soziologische Texte zusammengefügt, in denen Hinweise zu einer für die Soziale Arbeit nützlichen soziologischen Perspektive gegeben werden. Die Autorinnen und Autoren zeigen ihre eigene soziologische Denkart und Produktionsweise so auf, dass deren Gebrauchswert für eine Praxis Sozialer Arbeit kennt-

lich wird. Bei aller Unterschiedlichkeit ist den Texten gemeinsam, dass sie ein Zeugnis der Lust an soziologischem Denken geben und damit zum Denken mit Blickrichtung auf Soziale Arbeit auffordern.

Berufsethik und Leitlinien. Beiträge zur Entwicklung von beruflichen Standards im Betreuungswesen. Hrsg. Berufsverband der Berufsbetreuer/-innen e.V. Bundesanzeiger Verlagsgesellschaft. Köln 2005, 133 S., EUR 18,- *DZI-D-7276*

Vor dem Hintergrund deutlicher Veränderungen im Betreuungsrecht und der Sozialgesetzgebung sollten Standards zur Erhaltung und Förderung der rechtlichen Betreuung beitragen. Sie regeln die fachlich kompetente Berufsausübung, das Verhalten gegenüber der Klientel und der Kollegenschaft, anderen Partnern im Betreuungsprozess sowie gegenüber der Öffentlichkeit. Leitlinien bieten ebenfalls Orientierung für die berufliche Praxis und stellen zum gegenwärtigen Stand der Berufsentwicklung eine Grundlage zur Formulierung von konsensfähigen Standards dar. Dieser Band enthält unter anderem Vorträge von Fachtagungen, deren Anregungen ihren Niederschlag in den vorliegenden Leitlinien gefunden haben.

Das neue Fürsorgerecht in der Praxis. Anwendung der Vorschriften SGB II und SGB XII. Von Ernst-Wilhelm Luthe und Christa Dittmar. Erich Schmidt Verlag. Berlin 2005, 366 S., EUR 28,60 *DZI-D-7294*

Das System der öffentlichen Fürsorge hat die gravierendsten Änderungen seiner Nachkriegsgeschichte erfahren: Die bisherigen Empfängerinnen und Empfänger von Arbeitslosenhilfe und die erwerbsfähigen Sozialhilfebeziehenden erhalten seit dem 1. Januar 2005 auf der Basis des neuen Sozialgesetzbuches II (SGB II) Leistungen der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Für nicht erwerbsfähige Sozialhilfeempfänger und -empfängerinnen sowie für Hilfen für kranke, behinderte und pflegebedürftige Menschen gilt seitdem das Sozialgesetzbuch XII (SGB XII). Die praktische Umsetzung der neuen Gesetze führt zu großer Verunsicherung, da zum Teil komplizierte Abgrenzungsfragen zu klären sind. Die vorliegende Veröffentlichung soll als Wegweiser für die Praxis mit Entscheidungshilfen für die Anwendung der Gesetze dienen. Sie behandelt das gesamte Recht staatlicher Existenzsicherung, eine Darstellung der Leistungen und anderes mehr.

Fehlzeiten-Report 2004. Gesundheitsmanagement in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen. Hrsg. Bernhard Badura und andere. Springer-Verlag. Berlin 2005, 513 S., EUR 29,95 *DZI-D-7277*

Das Gesundheitswesen ist seit Jahren in der Diskussion. Dabei herrschen Schlagworte wie Kostenexplosion, Beitragssatzsteigerung, Kopfpauschale oder Bürgerversicherung vor, das heißt es geht primär um Geld und nicht um Gesundheit. Schon gar nicht geht es um die Gesundheit der Beschäftigten im Gesundheitswesen, obwohl davon ja auch die Qualität ihrer Arbeit, also die Gesundheit der Patienten und Patientinnen abhängt. Wer weiß, wie viele Dekubitusgeschwüre entstehen, weil Pflegekräfte durch unzureichende Ausbildung oder Personalmangel überfordert sind, oder wie viele Behandlungsfehler auf übermüdete Ärztinnen und Ärzte zurückzuführen sind. „Schlechte Arbeitsbedingungen im Gesundheitswesen gefährden Ihre

Gesundheit“ – das könnte man als Warnung für Kranke über die Klinikportale schreiben. Der neue Fehlzeitenreport behandelt also ein ebenso wichtiges wie aktuelles Thema, zumal die gegenwärtigen Reformen auch an den Arbeitsbedingungen der mehr als 4 Mio. Beschäftigten im Gesundheitswesen nicht spurlos vorbeigehen. Der Band hat wie in den Vorjahren zwei Teile: Im ersten Teil geht es um das Schwerpunktthema Gesundheitswesen, im zweiten Teil um die Arbeitsunfähigkeitsdaten der AOK in allen Branchen. In einem einführenden Kapitel werden die Struktur des Gesundheitswesens und die quantitative Entwicklung der verschiedenen Berufsgruppen dargestellt. Dieser Abschnitt ist zwar durchaus informativ, aber man hätte sich etwas mehr analytische Bearbeitung der Daten gewünscht. Wenn zum Beispiel schon der hohe Frauenanteil unter den Beschäftigten thematisiert wird, wäre es doch wichtig gewesen, auch etwas über den sehr geringen Frauenanteil in Leitungsfunktionen zu erfahren. Sehr interessant ist ein Beitrag über eine vergleichende Studie zu Arbeitsbelastungen des Pflegepersonals in Europa – sozusagen eine Art Pflege-PISA. Auch hier schneidet Deutschland nicht besonders gut ab. Insgesamt bietet der Band vielfältiges Datenmaterial und auch einige Anregungen für Projekte des Gesundheitsmanagements. Hier ist vor allem ein Beitrag hervorzuheben, der über Maßnahmen der Gesundheitsförderung in der beruflichen Ausbildung berichtet – ein wichtiger und vor allem mit Blick auf den ambulanten Sektor arbeitsschutzpolitisch nach wie vor vernachlässigter Interventionsbereich. Der Band ist wie seine Vorgänger zu empfehlen, die Lektüre lohnt sich und vor allem die umfangreiche Datensammlung ist eine hilfreiche Ergänzung der Literatur zu diesem Thema. *Joseph Kuhn*

Entwicklungsverläufe von Mädchen und jungen Frauen in der Drogenprostitution. Eine explorative Studie. Von Heike Zurhold. VVB – Verlag für Wissenschaft und Bildung. Berlin 2005, 324 S., EUR 38,– *DZI-D-7216* Seit Jahren gibt es vor allem in Großstädten spezielle Hilfeangebote, die sich an Mädchen und Frauen wenden, die illegale Drogen konsumieren und sich prostituieren. Dessen ungeachtet haben junge Drogenprostituierte bislang weder in der Drogenforschung noch in der neueren Jugendforschung als ein eigenständiges Thema Berücksichtigung gefunden. Die vorliegende explorative Studie bietet wissenschaftlich fundierte Erkenntnisse zu den lebensgeschichtlichen Hintergründen, der Lebenswirklichkeit und Alltagsbewältigung von Mädchen und Frauen in der Drogenprostitution. Der Untersuchung liegen Analysen der Lebenslagen von 94 Drogenkonsumentinnen im Alter zwischen 14 und 26 Jahren zu Grunde, befragt im Hamburger Stadtteil St. Georg.

Herausgeber: Deutsches Zentralinstitut für soziale Fragen und Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz des Landes Berlin
Redaktion: Burkhard Wilke (verantwortlich) Tel.: 030/83 90 01-11, Heidi Koschwitz Tel.: 030/83 90 01-23, E-Mail: koschwitz@dzi.de, Hartmut Herb (alle DZI), unter Mitwirkung von Prof. Dr. Horst Seibert, Frankfurt am Main; Prof. Dr. Antonin Wagner, Zürich; Dr. Johannes Vorlauffer, Wien
Redaktionsbeirat: Prof. Dr. Hans-Jochen Brauns, Berlin; Hartmut Brocke (Sozialpädagogisches Institut Berlin); Franz-Heinrich Fischler (Caritasverband für das Erzbistum Berlin e.V.); Holger Gerecke (Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz); Sibylle Kraus (Deutsche Vereinigung für Sozialarbeit im Gesundheitswesen e.V.); Elke Krüger (Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, LV Berlin e.V.); Prof. Dr. Christine Labonté-Roset (Alice-Salomon-Fachhochschule für Sozialarbeit und Sozialpädagogik Berlin); Dr. Manfred Leve, Nürnberg; Prof. Dr. Andreas Lob-Hüdepohl (Katholische Hochschule für Sozialwesen Berlin); Prof. Dr. Ruth Mattheis, Berlin; Manfred Omankowsky (Bürgermeister-Reuter-Stiftung); Prof. Dr. Hildebrand Ptak (Evangelische Fachhochschule Berlin); Helga Schneider-Schelte (Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V.); Ute Schönherr (Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Sport); Dr. Peter Zeman (Deutsches Zentrum für Altersfragen)

Verlag/Redaktion: DZI, Bernadottestr. 94, 14195 Berlin, Tel.: 030/83 90 01-0, Fax: 030/831 47 50, Internet: www.dzi.de, E-Mail: verlag@dzi.de

Erscheinungsweise: 11-mal jährlich mit einer Doppelnummer. Bezugspreis pro Jahr EUR 61,50; Studentenabonnement EUR 46,50; Einzelheft EUR 6,50; Doppelheft EUR 10,80 (inkl. MwSt. und Versandkosten)
Kündigung bestehender Abonnements jeweils schriftlich drei Monate vor Jahresende.

Die Redaktion identifiziert sich nicht in jedem Falle mit den abgedruckten Meinungen. Namentlich gekennzeichnete Beiträge stellen die Meinung der Verfasserinnen und Verfasser dar, die auch die Verantwortung für den Inhalt tragen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck und Vervielfältigung, auch auszugsweise, müssen schriftlich vom Verlag genehmigt werden.

Layout/Satz: GrafikBüro, Stresemannstr. 27, 10963 Berlin
Druck: Offsetdruckerei Gerhard Weinert GmbH, Saalburgstr. 3, 12099 Berlin

ISSN 0490-1606